

Riedstadt

Wechselnde Perspektiven

LESUNG

Christian Wimer stellt in Goddelau zwei Werke des Büchner-Preisträgers Rainald Goetz vor

GODDELAU - In zwei szenischen Lesungen stellte der Darmstädter Schauspieler Christian Wimer in der Kunstgalerie am Büchnerhaus mit „Kontrolliert“ und „Johann Holtrop“ zwei Romane des aktuellen Büchnerpreisträgers Rainald Goetz vor.

Eigentlich ist es eine liebgewordene Tradition, dass der aktuelle Büchnerpreisträger zu einer Lesung in den Geburtsort Georg Büchners kommt. Doch dieses Jahr gibt es ein Problem. „Rainald Goetz geht nicht auf Lesereise und hat selbst für die traditionelle Lesung in der Orangerie am Vorabend der Preisverleihung keine Ausnahme gemacht“, erzählte Rotraud Pöllmann. Umso mehr freute sich die ehrenamtliche Leiterin des Büchnerhauses, dass der Darmstädter Schauspieler Christian Wimer in der Kunstgalerie am Büchnerhaus aus zwei Büchern von Goetz rezitierte: „Kontrolliert“ von 1987, das mit den Worten beginnt: „Ich erzähle hier die Geschichte des Jahres 1977.“ Und aus dem neuesten Roman „Johann Holtrop“, der den rasanten Abstieg eines Top-Managers schildert.

Ich-Erzähler monologisiert

Wimer hatte sich viel Mühe mit der Einrichtung der Szene für „Kontrolliert“ gemacht. Hatte mit Hilfe von Pöllmann die Stühle umgestellt, sodass sie nun an der Längswand aufgebaut waren, mit den Fensterläden die Außenwelt ausgesperrt und den Tisch samt einer originalen Mediziner-Lampe, vielen Büchern und einer Uhr an den Rand gestellt. Fertig war die „schwarze Zelle“ des ersten Kapitels, in der der Ich-Erzähler nachts an seinem Schreibtisch sitzt und monologisiert über ein Schreibprojekt, das er zu Ende bringen will und den Deutschen Herbst 1977 mit Schleyer-Entführung und den in Stammheim inhaftierten Führungskräften der ersten Generation der RAF. In diesem furiosen Monolog wechseln die Perspektiven und verschwimmen die Grenzen von innen und außen. Ursprünglich habe der Staat verhandelt werden sollen, doch der Staat sei ungeheuerlich, heißt es da.

Struktur und Halt geben die präzisen Zeitangaben. „00.17. Ich glaube, dass ich Ziffern liebe, weil sie die reine Logik sind“, liest der Schauspieler. Goetz sei fasziniert von Zahlen und habe etwa in seiner Büchnerpreisrede auf die deutschen Herbstdaten verwiesen, erzählte Wimer und zitierte aus der Rede: 17. Oktober Geburtstag Georg Büchners, „18. Oktober Kleist geboren, und dazwischen, in der Nacht, die Toten von Stammheim, Raspe, Ensslin, Baader.“ So wird dieses erste Kapitel nicht nur durchzogen von Uhrzeiten, sondern zu Beginn auch ein konkretes Datum benannt: „Montag, 17. Oktober.“ In der Pause entspann sich ein lebhaftes Gespräch mit den Zuschauern über die autobiografischen Züge des Buches, das Goetz selber als „Geschichte“ bezeichnet hat: Denn 1977 war Goetz Doppelstudent der Geschichte und Medizin, saß gerade an seiner Dissertation in alter Geschichte, bevor er 1982 auch noch die medizinische Promotion über ein Thema der Jugendpsychiatrie dranhängte.

„Ich bin erschüttert. Für mich ist er der einzige legitime Nachfolger Büchners, weil er fast so schnell unterwegs ist wie Büchner“, bekannte ein Zuhörer.